

Energiewende kommunal gestalten

SWK: Das vierte Lauterer Energieforum setzt sich mit der Frage nach „Erneuerbaren Energien“ auseinander – Vernetzung gefordert

VON ANDREAS ERB

Das Ziel in Rheinland-Pfalz: Bis 2030 möchte das Land bilanziell seinen Energiebedarf komplett aus erneuerbaren Energien decken. „Die Energiewende kann nur durch die Kommunen erfolgreich gestaltet werden“, so Oberbürgermeister Klaus Weichel. Vor wenigen Tagen fand das vierte Lauterer Energieforum im Fritz-Walter-Stadion statt. Geladen hatten die Stadtwerke (SWK). Dabei stand das Thema „Erneuerbare Energien“ im Fokus.

Das Forum wolle zentrale Themen der Energiewirtschaft beleuchten und damit zur Bewusstseinsbildung in der Region beitragen, so SWK-Vorstandsmitglied Markus Vollmer. Mit dem Blick auf „Erneuerbare Energien“ nehme man sich einer Frage an, in deren Zusammenhang

man sich bereits früh positioniert habe. „Wir haben uns stets gegen eine Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken ausgesprochen und fühlen uns in der neuen Situation bestätigt“, so Vollmer. Dennoch: „Die Energiewende und der damit verbundene Umbau stellt die gesamte Branche und auch und vor große Herausforderungen.“ Das Energieforum wolle einen Anstoß geben, Chancen und Risiken öffentlich zu thematisieren.

„Der Ausbau Erneuerbarer Energien wird nicht unser Problem sein“, skizzierte Ewald Woste, Vorstandsvorsitzender des Münchener Energieversorgerkonsortiums Thüga, die Energiewende. Innovative Technologien und Konzepte seien vorhanden. Nun gelte es, eben diese Lösungen miteinander zu vernetzen und konservative Technologien zu integrieren. Ziel müsse sein, bei garantierter Versorgungssicherheit die

Infrastruktur sowie bewährte Marktmodelle neu auf erneuerbare Energien auszurichten. Es muss neu gedacht werden.

Woste: „Das größte Problem der Energiewende ist, dass Einzelmaßnahmen nicht aufeinander abgestimmt sind.“ Zu viele, voneinander unabhängige Ansätze gibt es auf kommunalen Planungsebenen sowie auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

Weichel betonte insbesondere die Rolle der Kommunen sowie ihrer Energiewerke als Akteure bei der Gestaltung des Wandels. Der Oberbürgermeister sprach von einer „gesellschaftlichen Verpflichtung der Kommune“ einerseits, andererseits müsse auch die „Wertschöpfung in diesem Bereich in der Kommune stattfinden“. Wie Woste, setzt Weichel auf Vernetzung: „Viele Aufgaben können von kleinen Energieversorgern nicht gestemmt werden“, es

brauche „großräumige Kooperationen“.

In Sachen erneuerbare Energien setze man in Kaiserslautern insbesondere auf Fotovoltaik und Windkraft. Dabei erinnerte der Oberbürgermeister an den Schlingerkurs der Bundesregierung bei der Solarförderung, die sich auf die Investitionssicherheit bei zahlreichen regionalen Unternehmungen auswirke. Auch die SWK-Tochter WVE habe zwei größere Projekte aufgrund mangelnder Investitionssicherheit zurückstellen müssen.

Im Bereich Windkraft verwies Weichel, zugleich Vorsitzender der Planungsgemeinschaft Westpfalz und des Pfälzerwaldvereins, auf eine Debatte in der Landesplanung. „Die Diskussion erreicht einen Gipfel der Emotionalität“, so der Oberbürgermeister. „Keiner wehrt sich gegen den Ausbau der Windenergie.“ Doch in der Landesplanung, die im

regionalen Raumordnungsplan eine Belegung von zwei Prozent der Fläche im Land mit Windkraft vorsieht, werde im Hinblick auf die jeweilige Windsituation wenig differenziert. Auch würden Genehmigungskriterien aufgeweicht, wodurch den Gemeinden im Planungsprozess größere Gestaltungskraft eingeräumt werde. „Dies macht eine regional abgestimmte raumordnerische Steuerung nicht möglich.“

Neben Weichel und Woste diskutierten beim Energieforum Karl Keilen vom rheinland-pfälzischen Wirtschafts- und Energieministerium, der Unternehmer Michael Lengersdorff von der Juwi Holding AG, der Lauterer Beigeordnete und Umweltdezernent Peter Kiefer, WVE-Geschäftsführer Rainer Grüner sowie Stefan Meiborg, Geschäftsführer der Kommunalberatung Rheinland-Pfalz GmbH. Die Moderation hatte Holger Wienpahl.